



Geld treibt den Markt an

Jennifer Lahl ist Gründerin und Präsidentin des »Center for Bioethics and Culture Network«.

Lahls Schriften erscheinen unter anderem im »Cambridge University Press«, dem »San Francisco Chronicle«, den »Dallas Morning News« und dem »American Journal of Bioethics«.

Als Expertin auf den Feldern Eizellhandel und Leihmutterschaft wird sie regelmäßig in Radio- und Fernsehsendungen interviewt. Sie wird auch gebeten, an der Seite von Gesetzgebern und Wissenschaftlern zu sprechen, und wurde sogar eingeladen, vor Mitgliedern des Europäischen Parlaments in Brüssel über den Handel mit Eizellen zu referieren; dreimal berichtete sie vor der »Kommission für den Status der Frau« der Vereinten Nationen über den Handel mit Eizellen und Gebärmüttern. Für »LebensForum« sprach Cornelia Kaminski mit Jennifer Lahl.

LebensForum: Frau Lahl, was hat Sie dazu veranlasst, sich so auf diesem Gebiet zu engagieren?

Jennifer Lahl: Das hängt ganz sicher mit meiner 25-jährigen Erfahrung als Kinderkrankenschwester auf der Intensivstation, Krankenhausverwalterin und leitender Pflegefachkraft zusammen. Ich erhebe mit Leidenschaft meine Stimme

für diejenigen, die keine Stimme haben. Bei den modernen Reproduktionsverfahren sind das vor allem die auf diese Weise entstandenen Kinder, aber auch die Frauen, die dafür benutzt werden.

Kalifornien ist der Staat, in dem alles möglich ist in Bezug auf Reproduktionsmedizin. Was bedeutet das konkret?

Es bedeutet, dass man hier zum Beispiel Embryonen nach ihrem Geschlecht selektieren kann oder nach anderen genetischen Merkmalen – Babys mit Downsyndrom werden etwa aussortiert. Im Prinzip können die Eltern sich ihr Baby zusammenstellen und aussuchen. Ich habe mich mit einer Whistleblowerin darüber unterhalten, die für eine Agentur in Kalifornien gearbeitet

hat. Sie hat erzählt, dass viele chinesische Paare hierherkommen, die sehr wohlhabend sind. Oft suchen sich solche Bestelleltern drei Leihmütter aus, die gleichzeitig schwanger gemacht werden, und die Bestelleltern suchen sich dann das Baby aus, das ihnen am besten gefällt. Die anderen Babys werden abgetrieben. Das ist in Kalifornien legal. Es gibt keine Begrenzungen dafür, was bezahlt wird – ob zehn oder zehn Millionen Dollar, ist egal. Es ist auch egal, wie oft Leihmütter tätig werden. Wir wissen, dass sie hohen Risiken ausgesetzt sind, aber in Kalifornien gibt es da keine gesetzliche Begrenzung, genauso wenig wie für das Alter. Es gibt auch keinen gesetzlichen Schutz für das Kind. Wenn eine Leihmutter den Vertrag unterschrieben hat, gibt sie alle mütterlichen Rechte ab. In dem Moment, wo sie das Kind geboren hat, hat sie nichts mehr mit dem Kind zu tun, ihr Name erscheint nicht auf der Geburtsurkunde. Es gibt keine Möglichkeit für das Kind, herauszufinden, wer die Eizellspenderin oder die Leihmutter war, es gibt auch kein Register, in dem dies vermerkt würde. Teil der Verträge ist auch nahezu immer, dass die Leihmutter sich verpflichtet, auf Wunsch eine Abtreibung durchzuführen – beispielsweise, weil sie mit Zwillingen oder Drillingen schwanger ist und eine sogenannte selektive Reduktion erwünscht ist, oder aus irgendeinem anderen Grund. Oft ist das für die Leihmütter sehr, sehr schwierig, wenn sie dann aufgefordert werden abzutreiben.

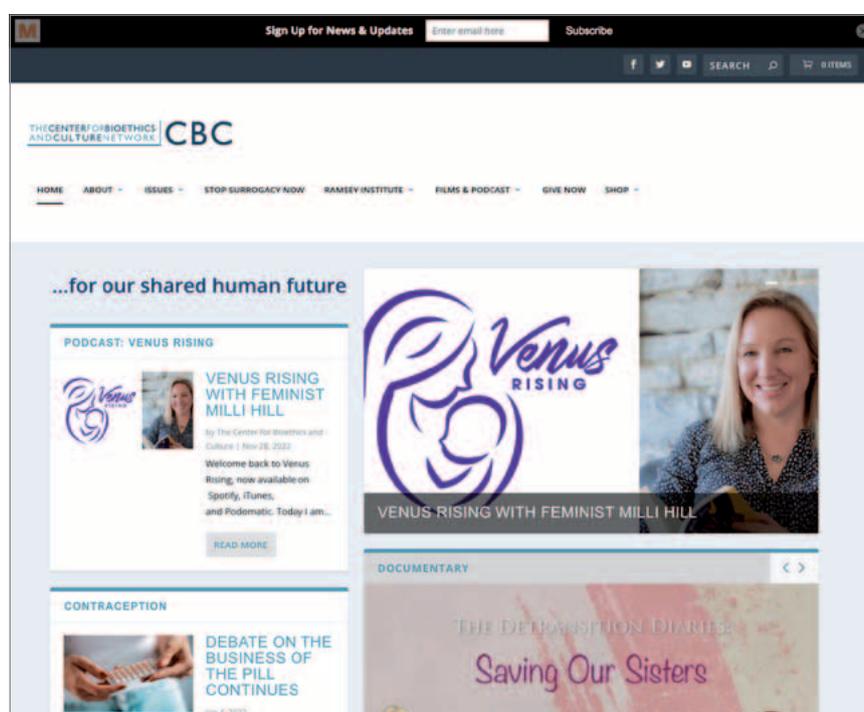
Gibt es eine zeitliche Begrenzung, bis zu der eine Leihmutter verpflichtet werden kann, abzutreiben?

Nein. Ich habe sehr viele Verträge gelesen, aber noch nie einen Hinweis darauf gefunden, dass eine Abtreibung zeitlich irgendwie begrenzt wäre. Abtreibungen sind in Kalifornien bis zur extrauterinen Lebensfähigkeit des Fetus legal, hier wird die 24. Woche angesetzt. Es gibt keine weiteren Einschränkungen. Seit dem Urteil des Supreme Court zu »Roe vs. Wade« versucht die Regierung in Kalifornien, ein Recht auf Abtreibung in der kalifornischen Verfassung zu verankern.

Das Argument für die Legalisierung der Leihmutterschaft, das wir hier am häufigsten hören, ist, dass es eine so uneigennützige Tat ist, dass Frauen aus reinem Altruismus für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch tätig werden und ihren Körper für neun Monate zur Verfügung stellen. Ist das der Eindruck, den Sie von den Leihmüttern haben?

Ich habe mit so vielen Leihmüttern gesprochen, dass ich sagen kann: Das stimmt einfach nicht. Ja, diese Frauen wollen wirklich auch helfen, das ist sicher richtig. Aber sie machen das auch

es umsonst machen. Also mussten sie das Gesetz ändern, um die kommerzielle Leihmutterschaft in New York zu legalisieren, damit die Paare nicht bis nach Kalifornien reisen müssen. Ja, es gibt altruistische Leihmütter – ich habe gerade über eine Großmutter berichtet, die für ihren Sohn und ihre Schwiegertochter ihr eigenes Enkelkind austrägt. Sie wird natürlich nicht bezahlt. Aber das sind sehr, sehr seltene Fälle. In Kanada sind Bezahlungen auch nicht erlaubt, aber die Leihmütter können alle möglichen Dinge in Rechnung stellen – alles, was mit der Schwangerschaft



Homepage des Center for Bioethics and Culture Network

nicht umsonst. Der Staat New York hat gerade die kommerzielle Leihmutterschaft erlaubt. Bis zu diesem Zeitpunkt war auch die altruistische Leihmutterschaft immer erlaubt, Frauen konnten also aus Großherzigkeit als Leihmutter tätig werden. Warum also wurde nun das Gesetz dahingehend geändert, dass kommerzielle Leihmutterschaft erlaubt ist? Einer der Senatoren in New York, der sich dafür starkgemacht hat, ein homosexueller Mann, der mit seinem Partner zweimal nach Kalifornien gekommen ist, um eine Gebärmutter zu mieten und sich ein Kind produzieren zu lassen, hat gesagt, es sei einfach eine Angelegenheit von Angebot und Nachfrage. Es gibt nicht genug Frauen, die

zu tun hat. Dazu gehören auch einfach Nahrungsmittel, Geld für die Telefonrechnung, für Kleidung, für die Heizung etc. Das Gesetz sagt zwar, ihr sollt die Frauen nicht bezahlen, aber natürlich werden sie dadurch trotzdem bezahlt. Selbstverständlich kann man der Frau auch ein Geldgeschenk machen.

Wer steckt eigentlich hinter dieser Industrie? Warum ist das so ein wachsender Markt?

Ein Grund ist sicherlich der Profit, der damit gemacht werden kann. Ärzte, die in der reproduktiven Medizin tätig sind, zählen in den USA zu der am besten bezahlten ärztlichen Berufsgruppe,

vergleichbar mit Neurochirurgen. Geld treibt also sicher den Markt an. Eine weitere Sache ist, dass die Ärzte aufgefordert haben, nach ethisch vertretbaren Alternativen zu suchen. Das wäre zum Beispiel, besser verstehen zu wollen, woher die Unfruchtbarkeit kommt, und dort anzusetzen. Aber damit kann man nicht viel Geld verdienen – wohl aber mit einer In-vitro-Fertilisation. Und dann gibt es natürlich auch die Agenturen, die sehr viel Geld mit der Vermittlung von Leihmüttern und Eizellspenderinnen verdienen. Hinzu kommen all die Anwälte, die die Verträge aufsetzen. Es ist nicht besonders kompliziert, solche Verträge zu machen: Der Inhalt ist nahezu immer derselbe, es müssen lediglich Namen ausgetauscht werden, aber man verdient damit sehr viel Geld. Es ist also sehr viel Geld im Spiel. Eine weitere Sache ist, dass wir nun sehr liberale Ehegesetze haben, so dass es einen neuen Markt gibt: homosexuelle männliche Paare, die nun gern auch eine Familie sein wollen.

Wer sind denn nun die Paare, die die Babys bestellen? Hier in Deutschland wird argumentiert, dass es Frauen mit medizinischen Problemen sind, die selbst kein Kind austragen können.

Es gibt ganz sicher diese Frauen, die das nicht können, beispielsweise nach einer Gebärmutterentfernung, oder die viele Fehlgeburten hatten und nun sagen, wir haben keine andere Alternative, als eine Leihmutter in Anspruch zu nehmen. Dann gibt es aber natürlich auch die Hollywood-Paare, die offen zugeben, dass eine Schwangerschaft ihre Karriere ausbremsen würde. Sie möchten zwar gern eine Familie gründen, aber nicht ihre Karriere dafür ausbremsen. Priyanka Chopra und Nick Jonas haben das sehr offen Anfang des Jahres bekannt gegeben. Natürlich sind es aber auch die homosexuellen Männer, die dies in Anspruch nehmen und oft sehr reich sind.

Bei solchen Paaren müssen die Babys ja von Beginn an auf die Mutter verzichten, mit allem, was dazugehört – beispielsweise das Stillen, oder aber auch die besondere Nähe, das besondere Band, das zwischen Mutter und Kind entsteht. Gibt es irgendwelche Erfahrungen oder Studien dazu, wie es Kindern geht, die von homosexuellen Männern in Auftrag gegeben wurden?

Leider nein. Hier wird viel zu wenig geforscht. Wir brauchen hier eine Lang-

zeitstudie und vor allem auch einen großen Datensatz. Es gibt eine etwas ältere Studie, die zu dem Schluss kommt, dass Kinder, die durch Leihmutterchaft entstanden sind, Anpassungsschwierigkeiten haben und die Abwesenheit der Mutter, die sie ausgetragen hat, sich negativ auf ihre Entwicklung auswirkt. Dies zeigt sich ungefähr beim Eintritt in die Pubertät. Aber hier besteht noch sehr viel Forschungsbedarf. Ein Teil von mir sagt: »Das müssen wir machen, wir brauchen mehr Daten«, aber dann denke ich an die betroffenen Kinder und möchte einfach nur diese Industrie stoppen. Es ist schon erschreckend, zu sehen, wie hier die Rechte der Kinder mit Füßen getreten werden. Tierrechte sind in den USA sehr, sehr wichtig. Wir haben einen Hund, und nach kalifornischem Gesetz mussten wir acht Wochen warten, bis wir ihn von seiner Mutter wegnehmen und mit nach Hause nehmen durften. Es gilt als ein Akt der Grausamkeit gegenüber dem Tier, wenn man es vor Ablauf dieser acht Wochen von seiner Mutter trennt. Aber mit Babys machen wir das die ganze Zeit. Sie werden schon im Kreissaal fremden Menschen übergeben.

Wie geht es den Leihmüttern dabei?



LUDERNA/STOCK.ADOBE.COM

In Kalifornien geben Leihmütter mit Unterzeichnung eines Vertrags alle Rechte an ihrem Kind vollständig ab



Leihmütter leiden wesentlich häufiger als andere Mütter unter postpartaler Depression

Sie leiden wesentlich häufiger als andere Mütter unter postpartaler Depression. Das ist ein Ergebnis unserer Forschung, nach dem wir gar nicht gesucht hatten. Als wir die Studie begonnen haben, ging es um medizinische Komplikationen wie häufigere Kaiserschnitte, Eklampsie, Präeklampsie etc. Wir haben zwar die Frage nach postpartaler Depression aufgenommen, aber nicht erwartet, hier ein Ergebnis zu bekommen. Tatsächlich ist aber das ein großes Risiko für Leihmütter. Ich habe zwei Filme produziert über Leihmütter. Natürlich habe ich einen etwas subjektiven Blickpunkt, da mich vor allem die Frauen kontaktieren, die schlechte Erfahrungen mit der Leihmutter-schaft gemacht haben, diejenigen, die damit sehr glücklich waren, kontaktieren mich nicht. Die Frauen, die ich interviewt habe, erzählen, dass sie sich ausgenutzt fühlen. Sie haben zuvor einige Versprechungen gemacht bekommen – zum Beispiel, dass sie Fotos bekommen oder zu Geburtstagsfeiern eingeladen werden würden, was dann nie passierte. Einige dieser Frauen leiden an einer posttraumatischen Belastungsstörung, weil sie sich so ausgebeutet fühlen, geradezu versklavt. Sie berich-

ten von einer schlechten Behandlung durch das medizinische Personal oder die Agenturen. Sie sind auch tief traumatisiert davon, dass sie sich von dem Baby trennen mussten. Manche Besteltern erstatten auch die medizinischen Kosten nicht. Eine Leihmutter erzählte mir von einem spanischen Ehepaar, das das Baby abgeholt hat und die Leihmutter auf 11.000 Dollar unbezahlter Rechnungen hat sitzen lassen. Sie sind einfach wieder nach Spanien zurückge-reist, gehen nicht mehr ans Telefon, antworten auf keine E-Mail. Für die Leihmutter ist das eine finanzielle Katastrophe. Zudem erzählen die Leihmütter auch, dass sie keine Hilfe von anderen bekommen. Wenn sie mit dem eigenen Kind schwanger sind, sind Nachbarn, Freunde und Familie gern bereit, sie zu unterstützen, bei einer vermieteten Schwangerschaft ist das nicht der Fall, da ist die Haltung eher: »Du wirst dafür bezahlt, dann nimm dir doch eine bezahlte Hilfe.«

Wie geht es den Ehepartnern und eigenen Kindern der Leihmütter?

Ich stelle mir schon die Frage, was das mit Kindern macht, deren Mütter

schwanger werden und dann das Baby an fremde Leute abgeben. Ist das eine Botschaft, die wir Kindern vermitteln wollen? Und kleine Kinder stellen sich womöglich auch die Frage, ob sie vielleicht eines Tages gegen Geld abgegeben werden, wenn sie nicht artig sind. Ich weiß auch von einigen Fällen, in denen die Ehe zerbrach. Das Verfahren ist sehr belastend.

Weitere Infos

Weitere Informationen zu den Themen in diesem »LebensForum« finden Sie hier:



Alternativ können Sie auch die Adresse <https://www.alfa-ev.de/hintergrundinfos-zum-aktuellen-lebensforum/> in Ihren Browser eingeben.